Kirchengemeinde St. Marien und St. Josef

Ökumenische Triade

2014 - 2017

Evangelische
Markus-Kirchengemeinde
Münster-Kinderhaus

Ökumenische Kreuzwegandacht

Pfarrkirche St.Josef Kinderhaus

Mittwoch, 1.April 2015

17.00 Uhr

Innehalten

Im Jahr 30, Passahfest in Jerusalem, 3.00 Uhr nachmittags:
Ein Seufzer in tiefster Not:
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

24. März 2015, Massif des Trois-Évêchés in den französischen Seealpen, 10.53 Uhr vormittags:
150 Seufzer: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Wir alle können bis heute nicht begreifen, was vor zwei Wochen geschah, und noch viel weniger können wir eigentlich begreifen, was vor 2000 Jahren geschah.

Spüren wir den Zusammenhang? Ist es nicht so, dass wir im Leben immer wieder vor eine völlig unerwartete Situation gestellt werden, die uns diesen Seufzer aufzwingt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und kommt nicht immer wieder unweigerlich die Frage auf: Ja, gibt es denn Gott überhaupt? Warum lässt Gott so etwas zu?

So paradox es klingen mag, und so unbegreiflich es für Menschen aller Zeiten war: das Grauen, die Brutalität der Karwoche ist Gottes Antwort auf diese Fragen. Gottes Ja zum Menschen ist festgeschrieben, tiefste Erniedrigung und der grausame Tod Jesu am Kreuz sind für uns kaum vorstellbar und verkünden uns doch die Botschaft: Gott lässt uns Menschen selbst in der extremsten Situation nicht im Stich, er ist bei uns auch und gerade dann, wenn wir nicht mehr weiterwissen, und ganz sicher auch bei den Angehörigen der Absturzopfer in Frankreich.

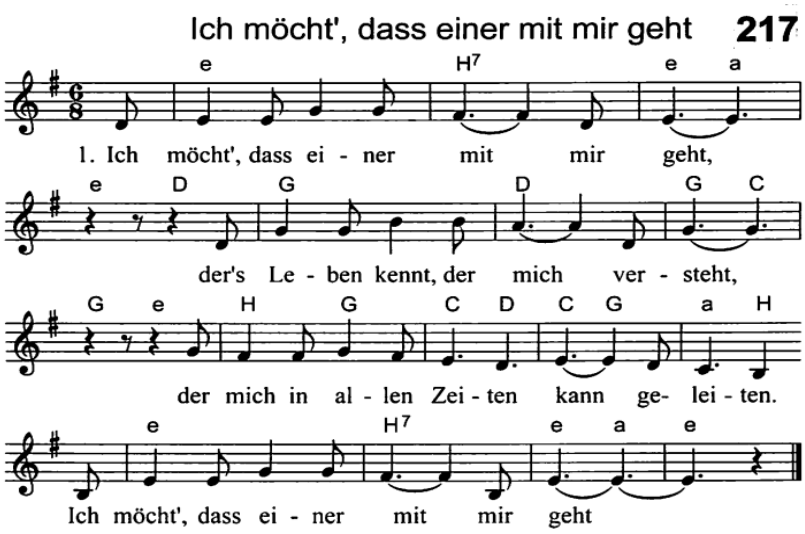
Gott ist mit uns unterwegs. Gott – Jahwe – Adonai - Ich bin da. Wir wollen gemeinsam versuchen, uns auf ihn und seine Gegenwart einzulassen, begleiten wir in den Stationen der Fensterbilder die letzten Stunden Jesu, und lassen wir uns trösten von der Gewissheit: der Tod hat nicht das letzte Wort. Wenn wir mit Gebet und Gedanken uns auf diesen Weg machen, dann dürfen wir am Ostersonntag voll Freude einstimmen: Jesus ist auferstanden. Er ist wirklich aufstanden.

Ich möcht, dass einer mit mir geht,
der's Leben kennt, der mich versteht,
der mich in allen Zeiten kann geleiten.
Ich möcht', dass einer mit mir geht

lch wart', dass einer mit mir geht,
der auch im Schweren zu mir steht,
der in den dunklen Stunden mir verbunden.
Ich wart', dass einer mit mir geht.

Sie nennen ihn den Herren Christ,
der durch den Tod gegangen ist,
er will durch Leiden und Freuden mich geleiten.
lch möcht', dass einer mit mir geht.

Machen wir uns dazu miteinander auf den Weg und gehen mit.



2. Ich wart', dass einer mit mir geht,
der auch im Schweren zu mir steht,
der in den dunklen Stunden mir verbunden.
Ich wart', dass einer mit mir geht.

Verurteilung

Der Kelch, ein schlichtes Glas, wirft seinen Schatten voraus und weist auf den Verurteilten, den Unschuldigen, zum Spott gekleidet in des königliche Rot der Liebe.

Die Menschen schreien ihre Wut heraus. Ohne Beziehung, ohne hinzusehen.

Der Richter denkt nach, er wägt ab. Doch den richtigen Gedanken, auf den seine Frau ihn bringt, schiebt er beiseite. Er könnte seine Hände rein waschen, aber seine Entscheidung färbt das Wasser rot.

Der Hahn ist der Wächter unseres Gewissens.

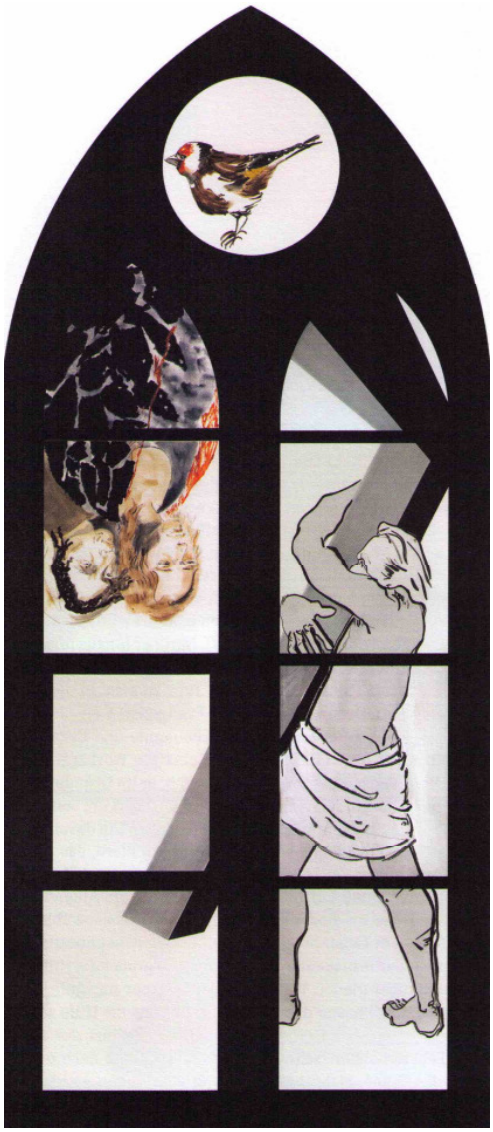
Seid wachsam!

Es ist so einfach, der Wut Raum zu geben!

Es ist so einfach, Sachzwängen oder der vermeintlichen Vernunft nachzugeben!

Es ist so einfach, zu schweigen!

Kreuzannahme und Begegnung



Der Welt fast entrückt packt Jesus das Kreuz und nimmt es an.

Sein Blick trifft den Blick der Frauen eine jung, eine alt (Maria?), die in ihrer Trauer stumm geworden sind. Alles ist verkehrt. Warum macht er das, er, der auch anders gekonnt hätte.

Gottes Sohn nimmt das Kreuz auf sich, er geht durch das Leiden hindurch und macht sich dem leidenden Menschen gleich.

Der kleine Distelfink lebt in und von den Dornen. Den Menschen früherer Zeiten wurde er so zum Sinnbild der untrennbaren Einheit von Leben und Leiden.

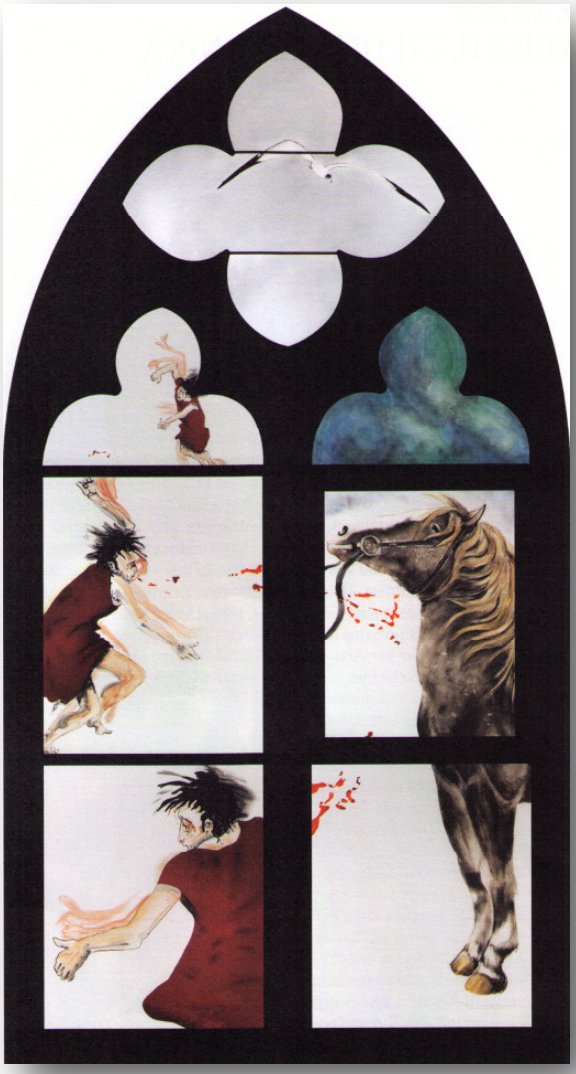
Bedenkt!

Es ist leichter, dem Leid auszuweichen und wegzuschauen als es anzunehmen!

Es ist leichter, Jesu Weg zu relativieren, ihn abzuschwächen und umzudeuten als ihn unwidersprochen hinzunehmen!

Es ist leichter, fremdes Leid zu übersehen, als sich ihm zu stellen!

Fallen



Dreimaliges Fallen, dreimaliges den Halt verlieren, dreimaliges Stürzen ins Bodenlose.

Das ,,unverständige" Tier scheut zurück, als ahnte es die wahre Bedeutung des Geschehens - Gott stürzt!

Ein Pferd ist dazu da, dem Menschen zu helfen, ungefragt und ohne Möglichkeit des Widerspruchs. Auch Simon hatte keine Wahl und ist doch der Inbegriff des Helfers geworden.

Aufgewühlt hoffen wir auf das baldige Ende des Leidensweges.

Die Möwe im Sturm macht uns Mut. Das Land ist nahe, bald endet die Not.

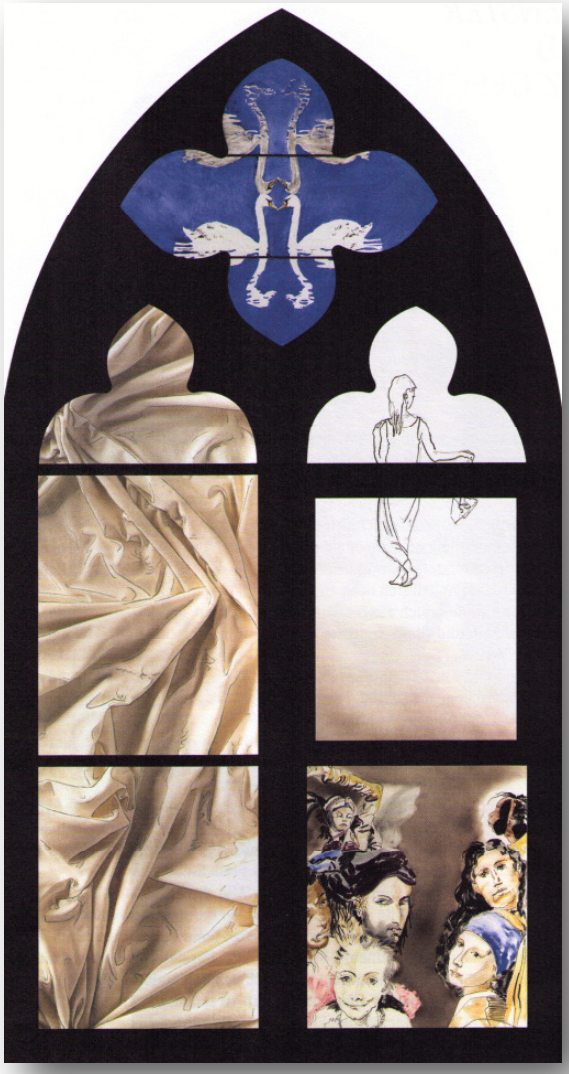
Haltet aus!

Wer jeden Halt verliert ist auf den Nächsten zurückgeworfen!

Auch die Hilfe, schweren Herzens gegeben und ohne Ausweg und ohne die Freiheit, nein zu sagen, ist gut!

Die Unruhe des Herzens angesichts des Fallens Jesu hat ihr Recht, aber selbst in dieser Not gibt es auch Hoffnung!

Das wahre Bild



Die Menschen suchen seid 2000 Jahren nach dem wahren Bild Jesu und nach der Wahrheit im Bild.

Veronika erhielt dieses Geschenk für ihre Güte und ihren Mut, aber sie nahm es mit sich fort.

Die Kunst versucht immer wieder, der Wahrheit nahe zu kommen und hat dabei die vielfältigsten Wege beschritten. Aber welches Bild habe ich von Jesus, welches gr von Gott.

Der Schwan, mehrfach gespiegelt, lässt die Erinnerung an den alten Mythos der Dichtung vom Schwanengesang erwachen, dem letzten Gesang im Tode - überirdisch schön.

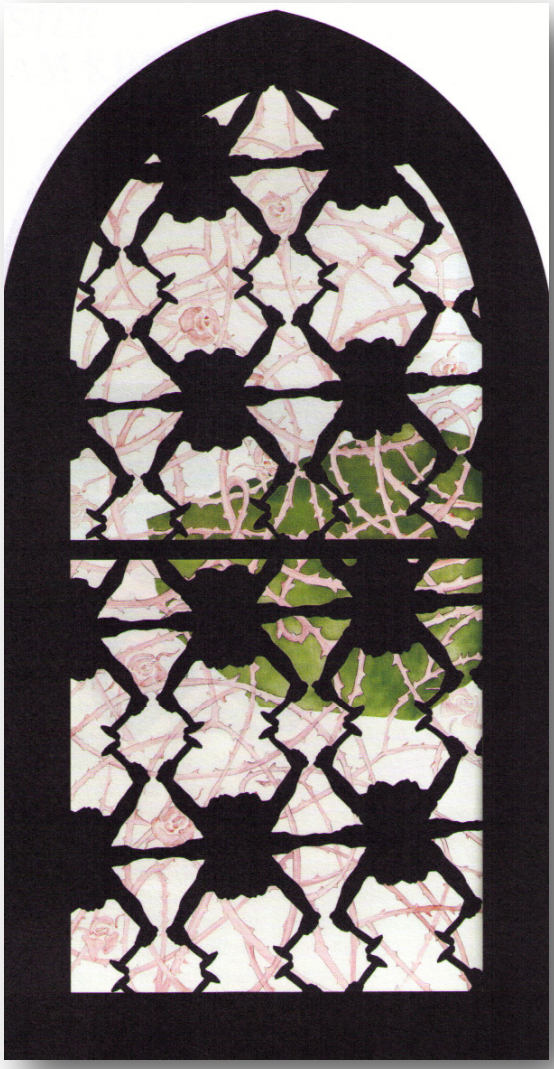
Herr Jesus, was soll ich nur anfangen mit deinem letzten Geschenk?

Stellt euch vor:

In meinem Nächsten kann ich Gott begegnen. Dort finde ich das das wahre Bild! Von meinem Nächsten kann ich lernen, was ich eben diesem von Gott verkünden kann!

Das Bild Gottes wird mir immer wieder neu geschenkt!

Schlagen



Unerbittlich und immer wiederkehrend setzt sich das Schlagen fort, immer gleich, ohne Ende bis heute.

Der Mensch gewordene Gott hat es für uns ertragen. Das ist unbegreiflich, aber nicht unnötig.

Wie ein Muster, ein Gitter verstellt das Leid, das immer wieder Menschen einander zufügen, den Blick auf die zarten Blüten der Rose und das Leuchten der Hoffnung in der Ferne.

Bekenntnis tut not!

Mit jeder meiner Sünden habe auch ich einen Anteil an der Kreuzigung!

Aber selbst Sünde und Schuld sind nicht das Letzte, sondern die Vergebung!

Ich kann zu meiner Schuld stehen, denn Gottes Gnade und Gerechtigkeit sind mir zugesagt!

Der Tod,
das Tor zum Leben

Durch seine heiligen Wunden, die leuchten in Ewigkeit, schütze und bewahre uns Christus der Herr!

Mit fast tänzerischer Gebärde spendet Jesus im Tod die fünf Tropfen seines kostbaren Blutes, die zu kostbar gefassten Zellkernen für das neue Leben der erlösten Menschheit werden.

Auch dieses neue Leben ergießt sich in die Welt und kann verblassen oder beschädigt werden. Aber der Ursprung bleibt klar und fest.

Unverständnis gehört zur Betrachtung der Leidensgeschichte dazu. Das sicher Geglaubte wird in Frage gestellt. Die Zeichen der Hoffnung und der Überwindung des Todes sind wie das strahlend grüne Herz des Fisches im Verborgenen zu finden.

Neues Leben

Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und zu neuem Leben erweckt worden!

Christus ist nicht im Tod geblieben und auch uns ist die Auferstehung verheißen!

Alles, was mich von dem neuen Leben in Christus trennt, muss sterben, damit ich neu werden kann!

Grabesruhe

Fast wie ein König in seiner Grablege ruht Jesus schwebend im Lichte der kommenden Auferstehung. Die Verklärung deutet sich an, der Tod ist nur ein Übergang zum ewigen Leben.

Unvorstellbares wird uns zugemutet: Ewigkeit, Leben in Gottes Gegenwart, Ausgleich und Ende allen Leidens.

Doch welchen Schrecken hat der Tod noch, wenn das ewige Leben wartet

Kann sich die Ewigkeit des Lebens in Gott in allem, was immer wiederkehrt und sich endlos fortzusetzten scheint, schon im Jetzt andeuten?

Der weise Rabe kündet vom Tod, aber er konnte auch Noah Mut machen, als er ihm das Ende der Sintflut andeutete.

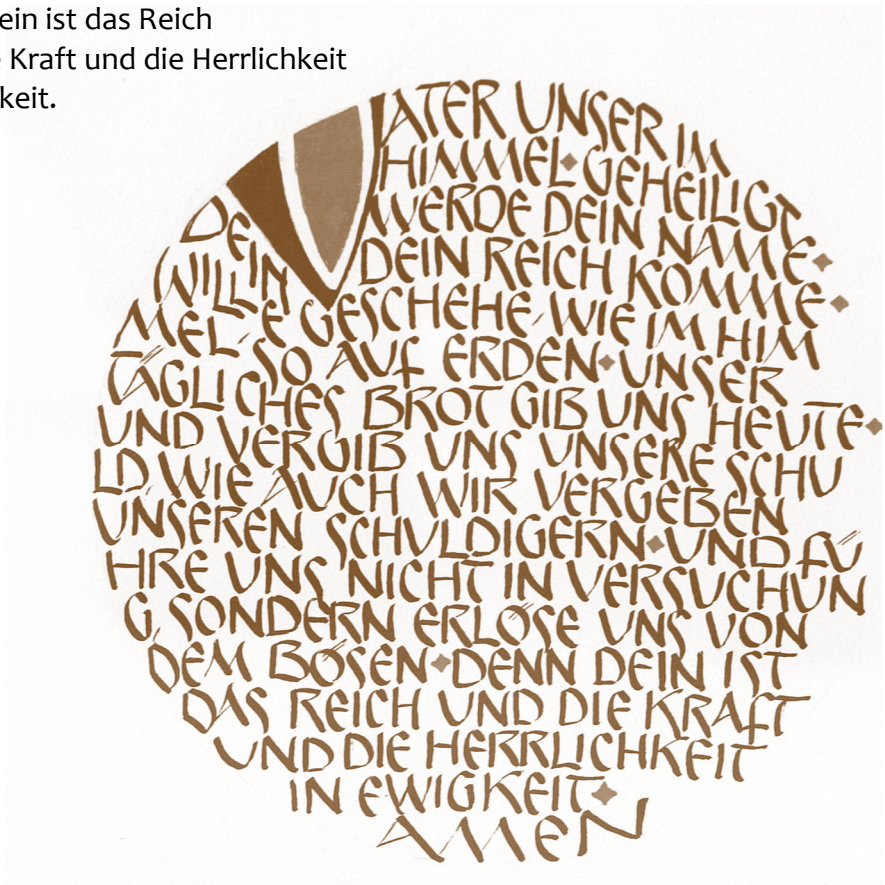
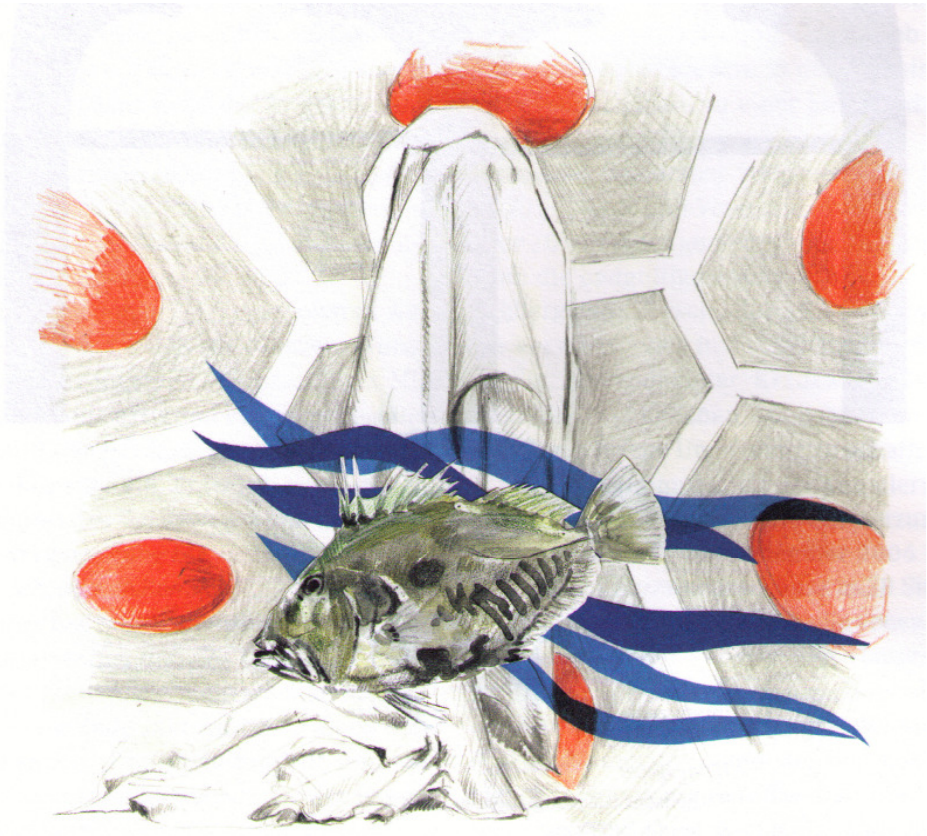
Glauben

Geheimnis des Glaubens: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit!

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.